

## SG Oberhöchstadt startet mit 2:1 gegen SG Oberems/Hattstein

**Oberhöchstadt** (kb) – Im ersten Spiel der neuen Fußballsaison in der Kreisliga A konnte die SG Oberhöchstadt (SGO) die drei Punkte verdientermaßen zu Hause in der Altkönigstraße behalten.

Allerdings war hierzu eine deutliche Leistungssteigerung nach der Pause in einer schnellen und umkämpften Partie erforderlich. Am Ende stand für den Fast-Aufsteiger des Vorjahres im Spiel gegen die SG Oberems/Hattstein ein ebenso knapper wie verdienter 2:1-Sieg.

Bis zur Pause gelang der gefürchteten SGO-Offensive wenig, sodass es nach 45 Minuten 0:0 stand. Erst in der 66. Minute konnte Dirk Seibert das 1:0 erzielen. Wer die Hausherren nun auf der Siegerstraße wähnte, sah sich getäuscht. Nur sieben Minuten später erzielte die SG Oberems/Hattstein per Kopf nach einem Eckball den 1:1-Ausgleich.

Die Oberhöchstädter Fans mussten dann bis zur 81. Minute zittern. Nach einem schönen Zuspiel von Lars Steier konnte

Philipp Spiegel zum letztendlich spielentscheidenden 2:1 einnetzen.

Da am gleichen Tag auch die zweite Mannschaft der SGO in der Kreisliga C ihr Spiel gegen die Zweitvertretung der SG Oberems/Hattstein mit 4:1 gewann (Tore Knippler (2), Czerwenka, Eigentor) war dies aus Oberhöchstädter Sicht ein insgesamt sehr erfreulicher Saisonauftakt. Weiter ging es für die erste Mannschaft bereits am Mittwochabend im Pokalnachholspiel bei der FSG Niederlauken/Laubach (das Spiel fand nach Redaktionschluss statt).

Zum nächsten Meisterschaftsspiel reist die SGO Sonntag, 24. August um 13.15 Uhr zur TUS Merzhausen II. Sonntag 31. August finden die nächsten Heimspiele in Oberhöchstadt gegen den FC Weißkirchen statt (um 13.15 Uhr die zweiten und um 15 Uhr die ersten Mannschaften).

Weitere Informationen finden Interessierte auf der Homepage der SGO unter [www.sg-oberhoehstadt.de](http://www.sg-oberhoehstadt.de).



Das ist das Ding! Während Gewinnerin Dagmar Görtz ihr Glück kaum fassen kann, freuen sich mit ihr der Dritte Schiese, Conny Jung, Zweitplatzierter Gerd Bäsecke, Schriftführerin Stefanie Schibbe-Albair, Vereinschef Alfred Helm und Zweite Vorsitzende Claudia Schiese. Fotos: S. Puck

– Anzeige –

## Ferienzeit ist Hochsaison in der Fahrschule Hochtaunus

**Königstein** (hhf) – Markus Leinberger, Inhaber und oberster Führerscheinbeauftragter der Fahrschule Hochtaunus, ist zufrieden, aber auch ein bisschen geschäftig: „Der Ferien-Intensivkurs war gerammelt voll“, ausgebuht bis auf den letzten Platz im Schulungsraum in der Wiesbadener Straße 42. Innerhalb einer Woche haben Lehrteam und Fahrschüler alle 14 Lektionen für die theoretische Prüfung durchgeackert.

Das spart zwar eine Menge Zeit, ist aber auch harte Arbeit für alle Beteiligten, deshalb wird der Unterricht mit Gruppenarbeit, interaktiven Einheiten und anderen pädagogischen Tricks aufgelockert. Dabei kommt der fünfköpfigen Fahrschul-Mannschaft zugute, dass sie sich ohnehin auf die Bewältigung von Stress oder Prüfungssängsten eingearbeitet hat. „Da muss man manchmal schon ein halber Psychologe sein“, deshalb sind zum Beispiel auch schon die Anmeldungen gleich als Beratungsgespräch mit Fahrlehrern statt Bürokräften angelegt: „So kann man von Anfang an eine bessere Beziehung aufbauen“ – und das übrigens auch in englischer Sprache.

Die Firmenphilosophie, Geduld, Verständnis und langjährige Berufserfahrung mit jugendlichem Esprit und hoher Flexibilität zu kombinieren, hat sich seit Jahren bewährt, mehrere tausend Führerscheine haben Leinberger und Co. inzwischen mit ihrem Leitmotiv „auf Anrieb Führerschein“ verteilt.

„Die Bestehensquote ist immer das Aushängeschild einer Fahrschule“, das ist den Pedalpaukern und Lenkradlehrern völlig klar, in der Fahrschule Hochtaunus geht es aber noch um mehr als fachliche Qualität. Mit Ausnahme einzelner Prü-

fungssituationen herrscht durchgehend so gute Laune und Gelassenheit, dass man in Schülerkreisen von der besten Fahrschule im Umkreis munkelt.

Greifbarer als solche Mund-zu-Mund-Propaganda sind nicht nur die schriftlichen Einträge auf der facebook-Seite, sondern auch ganze Familien, die schon „bei Hochtaunus“ ihre Fahrizenzen erworben haben. Der Bekanntheitsgrad ist inzwischen so hoch, dass beinahe täglich „Ehemalige“ zum Kurzbesuch herein schauen und selbst beim Strandurlaub in Kroatien kam es schon zu „Begegnungen der dritten Art“.

So viel Erfolg entwickelt schließlich eine positive Dynamik, denn einzig die hohen Anmeldezahlen machen es möglich, Theorieunterricht an drei Tagen der Woche anzubieten und eine Flotte von unterschiedlichsten Fahrzeugen bereitzuhalten – der aktuelle Renner ist der Automatik-Wagen, der bei jüngeren wie älteren Führerscheinbewerbern gleichermaßen beliebt ist. Weiterhin bedeuten viele Fahrschüler auch häufigere Prüfstermine und eine hohe Flexibilität in der allgemeinen Terminplanung, denn es stehen mehr Mitarbeiter zur Verfügung. „Mit uns fahren Sie richtig“, verspricht Markus Leinberger, also keine Angst vor der Anmeldung: Von Dienstag bis Donnerstag ist im „Stammwerk“ Wiesbadener Straße 42 täglich die Zeit von 17 bis 18 Uhr für Anmeldegespräche reserviert, anschließend finden dort die 90-minütigen Theoriesitzungen statt. Kontakt lässt sich außerhalb dieser Zeiten auch über Telefon aufnehmen: (06174) 25 77 871 (Rufumleitung direkt ins Auto), über die Homepage: [www.fahrschule-hochtaunus.de](http://www.fahrschule-hochtaunus.de) oder auch in [facebook.de/fahrschulehochtaunus](http://facebook.de/fahrschulehochtaunus).



Innerorts höchstens Tempo 50, dabei aber mit Vollgas zum Führerschein: Das dynamische Team von der Fahrschule Hochtaunus findet für jeden Charakter die richtige Mischung – und das richtige Fahrzeug dazu, egal ob mit zwei, vier oder mehr Rädern.

## Dagmar Görtz verweist Bäsecke und Schiese beim Boule auf die Plätze

**Kronberg** (pu) – Rund um die Quellen im Kronthal herrschte am letzten Sonntag reges Treiben. Auf Einladung des Partnerschaftsvereins Kronberg-Le Lavandou waren 40 Boulisten beim jährlichen Turnier zur Ermittlung eines neuen Titelträgers angetreten. Beim französischen Freizeit-Spaß ist gute Laune garantiert, obwohl selbstredend jeder mit dem nötigen Ehrgeiz versucht, seine eigene silberne Boule möglichst dicht an der „Schweinchen“ genannten kleinen Zielkugel zu platzieren.

Auf den zehn als Spielflächen markierten Wegen und Plätzen ging es munter ans Werk, spontane Statusmeldungen gehören dazu. „Der passt noch nicht, du musst noch mal nachlegen“, rief eine Spielerin dem ihr zuvor zugelosten Partner zu, dessen zweiter Versuch völlig danebenging, bevor im dritten das Vorhaben gelang.

Partner ein Team bilden zu können, ist das natürlich von Vorteil“, erklärte der Vorsitzende des Partnerschaftsvereins Kronberg-Le Lavandou, Alfred Helm.

In früheren Jahren sei noch nach dem K.O.-System gespielt worden. „Wenn in der letzten Runde von 40 Teilnehmern 36 zum Zusehen verurteilt sind, ist das allerdings nicht unbedingt förderlich für die Moral“, begründet Helm die Regelmotivierung, die auf die Idee des Mitglieds Reiner Stein zurückgeht.

Das Vereinsurgestein zählt seit vielen Jahren zu den Anhängern des beliebten französischen Volkssports, verhalf dem vergnüglichen Spiel 1977 zum endgültigen Durchbruch in der Burgstadt durch die Gründung des 1. Kronberger Boule-Klubs, der später, 1996, im Partnerschaftsverein Kronberg-Le Lavandou aufging. Das Spiel ist auch für Anfänger jederzeit erlernbar.



Millimeterarbeit im Kampf um die Plätze.

eine zweite Kugel des Teams gewinnversprechend in Position zu bringen. Vorfreude war dennoch verfrüht, das Gegenerteam hatte noch fünf der sechs Kugeln zur Verfügung, um das eigene Ergebnis zu verbessern. Ein Vorhaben, das auch prompt gelang. Diese „Schmach“ ließ das erstgenannte Team nicht lange auf sich sitzen und drehte im nächsten Spiel den Spieß wieder um. „Das nenn ich doch mal eine Aufholjagd“, ließ der verschmutzte Kommentator zur Retourkutsche nicht lange auf sich warten.

Bei der jüngsten Auflage im Kampf um den begehrten Wanderpokal mussten wiederum insgesamt drei Runden gespielt werden. Jeweils vor Beginn der nächsten Runde erfolgte die Auslosung neuer Teamzusammenstellungen. „Dieser Spielmodus eröffnet schwächeren Spielern die Möglichkeit, ihre Chancen auf den Turniersieg zu steigern, falls man beispielsweise drei Mal das Glück hat, mit einem starken

Im Verlauf des Turniertages stand neben dem Spiel die Geselligkeit im Vordergrund. Während Reiner Stein und Gerhard Müller nach Beendigung der Runden die Ergebnislisten auswerteten, versammelte sich bei Wein aus der französischen Partnerstadt Würste, Steaks, mitgebrachte Salate und Kuchen munden, spekulierten dabei über mögliche Gewinner.

Dieses Geheimnis wurde eine gute Stunde später gelüftet. Die verdutzte aber glückliche Gewinnerin hieß dieses Mal Dagmar Görtz, die aus Köln kommend die weiteste Anreise hatte. Auf Platz zwei folgte der „Kuller-Gerd“ genannte Gerd Bäsecke vor Michael Schiese auf Platz drei. Beim Partnerschaftsverein gibt es sogar einen Preis für den am schlechtesten platzierten Spieler, und zwar keine rote Laterne, sondern ein Set mit Mini-Boule-Kugeln für das „Trainingslager“ im heimischen Wohnzimmer. Dieser Preis ging an Conny Jung.